

OPERETTE



Klassiker der Operetten-Discographie.

LEHAR, Die lustige Witwe (Gesamtaufnahme); Elisabeth Schwarzkopf (Hanny Glawari), Eberhard Wächter (Danilo), Hanny Steffek (Valencienne), Nicolai Gedda (Rossillon), Josef Knapp (Mirko Zeta), Franz Böhme (Njegus) u.a., Philharmonia Chorus, Reinhold Schmid, Philharmonia Orchestra, Lovro von Matačić; EMI 2 CD CDS 7 47178 8 (WD: 79'38'') ADD LP 153-00 001/02 (2 S 30) AAA
Aufnahmedatum: 1963
Klangbild: (CD) Offen, präsent, unverfärbt, transparent, räumlich.
Fertigung: Einwandfrei; zweisprachiges Libretto.

Diese Aufnahme besitzt fast so viel Renommee und ist fast ebenso außerordentlich gut wie die Mono-Einspielung unter Ackermann. Da sie durch vorzügliche Klangqualität zusätzlich aufgewertet wird, erscheint es nur logisch, daß zu Elisabeth Schwarzkopfs Siebzigsten diese 1963 stereophon konservierte „Witwe“ auf CD herauskam. Vor aufdringlicher Sentimentalität braucht man sich nicht zu fürchten, sie findet in der wohlklingenden, konturenreichen, sogar bündiges Legato realisierenden Phrasierung sowohl des Orchesters wie auch der Sänger keinen Platz. Der Blick auf größere Zusammenhänge, eine homogen entwickelte Dynamik und glänzendes Orchesterspiel, das alles tut der Operette sehr gut. Wenn man der weit überdurchschnittlichen Dialog-Regie überhaupt etwas vorwerfen kann, dann den Mangel an Konsequenz hinsichtlich des „pontevedrinischen“ Akzentes. Besonders Wächter, der launige, mit männlich-charmanter Ausstrahlung begabte Danilo, wirkt in dieser Beziehung zu wenig geführt. Er besticht aber durch prägnante Deklamation und überlegte Nuancierung: ein blendend singender Bonvivant. Gedda war ein optimal textdeutlicher, schlank, biegsam und geschmackvoll singender Rossillon mit der nötigen Höhenbravour, Hanny Steffek eine stimmlich resolute, amüsante wie temperamentvolle Valencienne. Der Name Elisabeth Schwarzkopf mag sich nicht für jeden auf Operette reimen, doch können ihre Manierismen in diesem Stück zur Caprice der umschwärmten Millionärin werden, zu der auch gewissermaßen exklusive Posen, feine Koketterie und die bemessen-charmante Prosa gut passen wollen. Ihre Qualitäten sind angesichts des hohen Anspruchs der Partie nicht vergeudet.

Hermann Schönegger



Witz und Wonne.

OFFENBACH, La Belle Hélène (Gesamtaufnahme in französischer Sprache); Jessye Norman (Helena), John Aler (Paris), Charles Burles (Menelaos), Gabriel Bacquier (Agamemnon), Jean-Philippe Lafont (Calchas), Colette Alliot-Lugaz (Orest), Jacques Loreau (Achill) u.a., Guy Lhomme, Chor und Orchester des Capitols de Toulouse, Michel Plasson; EMI 27 0171 3 (2 S 30) DDA 2 CD 27 0171 8 DDD
Aufnahmedatum: Juli 1984
Klangbild: (LP) Durchsichtig und direkt, Musik und Dialoge endlich einmal auf gleicher Ebene.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Querschnitt: Rosenthal/Jane Rhodes (Philips L 00 563 L), Gesamtaufnahme in deutscher Sprache: Mattes/Rothberger (EMI 157 45 082/83).

Michel Plassons Gesamtaufnahme der „Schönen Helena“ hält nicht nur dem Vergleich mit seinen bislang erschienenen (und sämtlich gelungenen) Einspielungen der wichtigsten Operetten stand, sie darf sogar als neuer Höhepunkt der Reihe gelten. Als geradezu ideal erweist sich die Idee, der reifen Stimme der Norman den jungen, etwas schmal und sportiv klingenden Tenor des John Aler zur Seite zu stellen. Hier vereint sich wirklich ein Traumpaar zum „Traumduett“. Colette Alliot-Lugaz nutzt mit ihrem schlanken Mezzo die wenigen Möglichkeiten ihrer Partie, der Hosenrolle des blasierten Jünglings Orest Farbe zu geben. Und Jean-Philippe Lafonts ebenso voluminöser wie variabler Baß verleiht dem Groß-Augur Calchas genau jenes Gewicht, das ihm als dem eigentlichen Drahtzieher der Handlung zukommt. Eine beispielhafte Aufnahme, die keine musikalischen Wünsche unerfüllt läßt, die aber auch die speziellen Interpretationsschwierigkeiten, die Offenbachs Operetten als „Gesamtkunstwerke“ heute aufwerfen, gänzlich vergessen lassen. Natürlich ist die Einheit zwischen Text und Musik im klangvollen Französisch leichter zu erreichen, aber es bleibt doch beklagenswert, daß sich auf keiner der deutschsprachigen Gesamtaufnahmen für dieses Stilgefühl auch nur der kleinste Ansatz zeigt. Wer immer hier dafür verantwortlich war, er hat eine Regie-Arbeit geleistet, deren Qualität der des Dirigenten Plasson ebenbürtig ist.

Hans-Günter Martens

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, stellen wir Ihnen an dieser Stelle aus der Fülle des internationalen Schallplattenmarkts herausragende Produktionen vor.

Von Peter Cossé

Auslandsenderdienst (ASD), Köln der EMI-Electrola (über den Fachhandel)

★ **Adams, Grand Pianola Music, Reich, Eight Lines, Vermont Counterpoint; A. Feinberg und U. Oppens (Klavier), P. Wood Ambush, J. Bryden und K. Wheeler (Sopran), R. Wilson (Flöte), Solisti New York, Ransom Wilson; EMI 27 0291 1 (1 S 30) DDA**
 John Adams' belanglos anhebende und in gigantisch gehäuften Schönklängen gipfelnde „Pianola Music“ hat die Kapazität für eine echte Kultplatte. Selten wurden Bausteine nach Minimal-Art so unverblümt mit den filmmusikalischen Strategien der „Star-War“-Ästhetik und des rhythmisch-melodischen Großangriffs auf den zwangsläufig bald trunkenen Hörer verbunden. Reichskühle Klang- und Bewegungskombinationen mögen anschließend auf die Rückkehr in den Alltag dienen.

○ **Chopin, Mazurkas op. 24,4 und op. 7,2, Ballade Nr. 4 op. 52, Scherzo Nr. 2 op. 31, Fantasie op. 49, Nocturne op. 48,1, Bolero op. 19; Luc Devos (Klavier); EMI 1 A 065-2702511 (1 S 30) DDA**
 Kraftvolles, leider auch etwas lärmendes Chopin-Spiel aus Belgien, das in den besten Momenten entfernt an Lucchesini erinnert – die Momente aber sind zu zählen. Metallischer, in den Spitzen verklirrter Bösendorfer-Ton, problematische Pressung.

○ **Donizetti, Maria Stuarda; B. Sills, E. Farrell, S. Burrows, L. Quilico u.a., John Alldis Chorus, London Philharmonic Orchestra, Aldo Ceccato; EMI/Angel AVC-34032 (3 S 30) ADA**
 Digital aufbereitete, aufnahmetechnisch und musikalisch sehr frisch wirkende, gut ausgestattete Wiederauflage von Donizettis „Maria Stuarda“. Viel Artistik aus der Gurgel von Beverly Sills, aber auch eine gehörige Portion Einfühlung in die dramatische Situation, soweit das die Musik Donizettis zuläßt. Aufnahme: 1971.

★ **Poulenc, Feuilles d'Album, Cinq Impromptus, Napoli (Suite), Promenades, Badinage, Bourée au Pavillon d'Auvergne; Gabriel Tacchino (Klavier); EMI 173196 1 (1 S 30) DDA**
 Fortsetzung von Tacchinos Poulenc-Initiative, deren Repertoirewert in diesem Fall etwas höher anzusetzen ist als der Rang der pianistischen und werkdefinitorischen Ausformung. Verfärbter, englirriger Klavierklang, unwürdige Preßqualität. Für Poulenc-Verhörer aber insgesamt eine unverzichtbare Neuerscheinung.

○ **Elisabeth Schwarzkopf – The Early Years, Arien von Mozart (Il re pastore,**

Entführung, Don Giovanni, Figaro), Opernszenen mit I. Seefried (Strauss, Humperdinck), Arien von Verdi (La Traviata), Charpentier (Louise) und Puccini (La Bohème, Turandot u.a.), Lieder von Mozart, Gluck, Schubert, Wolf, Strauss u.a., aus Operetten von J. Strauß und F. Lehár; E. Schwarzkopf, I. Seefried (Sopran), N. Gedda (Tenor) u.a., versch. Orchester, J. Krips, H. v. Karajan, J. Pritchard, O. Ackermann u.a.;

EMI RLS 763 (4 M 30) AAA
Elisabeth Schwarzkopf – The Early Years (Supplement), Werke von Dowland (Come again, sweet love...), Bach (Soll den der Pales Opfer.../aus der Kantate BWV 208), Händel (First and chief/Il Penseroso), Mozart (Ah, 'tis gone/Zauberflöte), Schubert (Die Vögel D 691, Liebhaber in allen Gestalten D 558), Strauß (Frühlingsstimmenwalzer/1. Teil) u.a.; G. Moore, K. Hudez (Klavier) u.a., versch. Orchester, W. Braithwaite, J. Krips, H. v. Karajan, A. Galliera; EMI ALP 1435501 (1 M 30) AAA

○ **Elisabeth Schwarzkopf, Noëls (Cantiques et Chansons), Werke von Gluck, Gruber, Brahms, Humperdinck, Folklore; E. Schwarzkopf (Sopran), Chor, Orchester und Orgel, Charles Mackerras; EMI 1004531 (1 S 30) AAA**

Die beiden Ausgaben, mit Beispielen von Elisabeth Schwarzkopfs Aufnahmefähigkeit in den Jahren 1946 bis 1955, geben dem schallplattengeschichtlich interessierten Hörer eine Fülle bestens vorsortierten Materials in die Hand. Sorgfältig überspielte und aufgefrischte Aufnahmen aus der Frühzeit einer Bilderbuchkarriere ergeben, trotz der stilistischen Buntheit, ein fesselndes Hörbild von den künstlerischen Versuchen und Leistun-



Fotos: FF-Archiv



„The Early Years“ von Elisabeth Schwarzkopf (o. l.) dokumentiert eine Edition mit Aufnahmen der Sängerin aus den Jahren 1946 bis 1955. Beverly Sills (o. r.) singt die Tielpartie in Donizettis „Maria Stuarda“, Aldo Ceccato (u.) dirigiert das London Philharmonic Orchestra



gen einer selbst im Manierismus (Text, Vokalverfärbung!) noch unwiderstehlichen Musikerin. Die „Supplement“-Platte enthält vier bisher unveröffentlichte Aufnahmen: Dowland, Mozart („Ach, ich fühl's“, in englischer Sprache...), Puccini (Si, mi chiamano Mimi) und den ersten Teil des „Frühlingsstimmenwalzer“ (unter Krips).

Die „Weihnachtsplatte“ mit einigen Orchesterarrangements von Mackerras hinterläßt den – erwarteten – zwiespältigen Eindruck. Schlichtheit und Kitsch – wie nah liegen sie oft zusammen! Mitunter sogar in „einem kühlen Grunde“.

○ **Welcome to Vienna, Beverly Sills singt Lehár (Giuditta, Lustige Witwe, Der Zarewitsch), Korngold (Die tote Stadt), Heuberger (Opernball) und J. Strauß (Frühlingsstimmenwalzer); B. Sills (Sopran), London Philharmonic Orchestra, J. Rudel; EMI/Angel AV-34037 (1 S 30) AAA**

○ **Wiener Kongreß 1814–15, Allgemein beliebte Polonaises, Eccossaises und Contre-Tänze (Stücke von Eybler, Gelinek, Schuster, Volkert); Das Supercord-Kammerorchester, Johann Sklenka; Preiserecords 0120314 (1 S 30) AAA**

Wien gestern und vorgestern: Beverly Sills gibt sich alle Mühe, Verführung und Schmach in ihren artifiziell-hochtourigen Sopran hineinzuzwingen. Orchesterale Zwischenspiele (Strauß: „Mit Donner und Blitz“, Ouvertüre zu „Eine Nacht in Venedig“) unterstreichen den ungezwungenen dramaturgischen Ansatz dieser Wien-Verbeugung, die mit Sieczynskis „Wien, du Stadt meiner Träume“ hochprogrammatish endet. „Alle Kompositionen sind Bearbeitungen zeitgenössischer Erstdrucke aus der Biedermeierzeit. Die Partituren sind Manu-

skript geblieben, sie scheinen daher im Musikalienhandel nicht auf.“ Um echte Unikate geht es in diesem akustischen Rückgriff auf das Österreich Metternichs. Die bieder-sympathischen Pöcen wurden bei den k.k. Hof- und Kammerbällen „während der Anwesenheit der hohen und höchsten Monarchen in Wien“ aufgeführt. Das Supercord-Orchester erinnert im Spiel an das Niveau niedrig bezahlter „Partien“. Ein Titel zur Einstimmung: „Scheindodte Spadifankerl und Schildwache auf einem Posten oder Die furchtsamen Streichmacher“ (Volkert).

Bezugsquelle:
Teldec Import-Service (TIS), Hamburg (über den Fachhandel)

○ **Donizetti, L'Ajo nell'imbarazzo; L. Serra, E. Dara, P. Barbacini, A. Corbelli, A. Haengel u.a., Orchestra del Teatro Regio di Torino, Bruno Campanella; Fonit Cetra LMA 3024 (3 S 30) AAA**
 Ergänzungen der Donizetti-Discographie trudeln sporadisch aus Italien ein. Wer sich nicht an Mittelmäßigkeit im Vokalen und dünnblütiger Orchesterbeigabe stört, wird anhand dieses Mitschnitts vom April 1984 die nötigen Informationen einholen können – auch jene, die in der Meinung bestärken, daß es der Opernszene nicht schadet, wenn das eine oder andere unverwirklicht bleibt.

○ **Händel, Apollo e Dafne; N. Tüller (Bartton), B. Martig-Tüller (Sopran), Ensemble baroque de Boswil, Martin Derungs; Accord ACC 140 086 (1 S 30) DDA**
 Schweizerische Alternative zur amerikanischen harmonia-mundi-Aufnahme (Helikon, s. FF 1/86 S. 70). Pluspunkte im Bereich der Instrumentalausführung für die Boswiler.

★ **Händel, Suiten für Cembalo Nr. 1 bis 8 (1720); Scott Ross (Cembalo); Erato NUM 75195 (2 S 30) DDA**
 Als Scott vor einigen Jahren für Telefunken Rameau-Werke aufnahm, posierte er für das Cover in schöner Hippy-Tracht. Jetzt blickt er, wenn gleich vollbärtig, ziviler vom Erato-Rücken. Unverändert sein starker Wille zur Ausformung des Notentextes und seine präzise, niemals nur mechanisch eingesetzte Spieltechnik. Eine Spitzenaufnahme im Händel-Angebot.

★ **Strawinsky, Der Feuervogel, Debussy, Petite Suite, Dvořák, Largo aus der Sinfonie e-Moll Aus der Neuen Welt (arrangiert für Gitarre bzw. zwei Gitarren von K. Yamashita); Kazuhito und Naoko Yamashita (Gitarre); RCA RCL-8422 (1 S 30) DDA**
 Auch Strawinskys „Feuervogel“ läßt sich per Gitarre sinnfälliger erschließen und auf den Saiten nachtanzen. Yamashita ist auf dem Gebiet der Transkription längst über das Stadium des Verblüffens hinaus: Er bringt Bekanntes nahe, indem er es neu ausleuchtet. Debussy wird hier im Duo übermittelt, und Dvořáks sehnsüchtiges „Largo“ verliert durch das Gitarrenkolorit nicht an Übersee-Flair.